

Für wen geht die «Stöckli»-Rechnung auf?

Ständeratswahlen Ruth Humbel spaltet die Linken - und drei Rechenspiele für den zweiten Wahlgang

VON FABIAN HÄGLER

Im ersten Wahlgang für den Ständerat wurden im Aargau insgesamt 341'041 Stimmen abgegeben. 104'687 davon gingen an Pascale Bruderer, die bisherige SP-Ständerätin schaffte damit die Wiederwahl souverän. Nun kann sie sich entspannen - das tat Bruderer am Donnerstag am Oktoberfest in Baden. Derweil gab ihre Partei eine Empfehlung für Ruth Humbel für den zweiten Wahlgang heraus. Bruderer selber sagt: «Ein möglichst grosses Feld von Kandidierenden ist bei jeder Wahl wünschenswert, deshalb ist es aus demokratiepolitischer Sicht erfreulich, dass die Wählerschaft nun eine breite Auswahl hat.» Für sie sei es wichtig, dass die neue Ständervertretung weiter im Sinn des Aargaus politisieren und die Kantonsinteressen erfolgreich vertreten könne. «Dies kann ich mir mit allen drei Kandidierenden vorstellen, deshalb gebe ich persönlich keine Wahlempfehlung ab», hält Bruderer fest.

Juso und Gewerkschaften kritisch

Trotz der SP-Empfehlung: Einheitlich hinter Humbel stehen die linken Kräfte im Aargau nicht. So hat der Gewerkschaftsbund an seiner Delegiertenversammlung beschlossen, keine Wahlempfehlung für die CVP-Kandidatin herauszugeben. Humbel sei für sie «nicht die bessere Alternative» zu Knecht und Müller, sagte Gewerkschafter-Präsident Kurt Emmenegger. Sie vertrete bei wichtigen sozialpolitischen Anliegen gegenläufige Positionen, befürworte eine restriktive Asylpolitik und sei eine Lobbyistin der Krankenversicherer. Dis-

Humbel wird gewählt, wenn...



Ruth Humbel (CVP): 33'900 Stimmen im ersten Wahlgang

Ruth Humbel hat nur eine Chance, wenn eine grosse Mehrheit der Bruderer-Wähler ihr am 22. November die Stimme gibt. **So erreicht sie das Maximum:** Wer im ersten Wahlgang Humbel wählte, tut dies wieder - das ergibt bei einer tieferen Beteiligung noch 27'120 Stimmen. Geht jeder zweite SP-Wähler nochmals an die Urne und folgt tatsächlich die Hälfte davon der Partei-Empfehlung, erhält Humbel 20'938 SP-Stimmen. Unter derselben Annahme bekommt sie 4251 Grüne-Stimmen, die zuvor an Irène Kälin gingen. Von der EVP, die Humbel empfiehlt, erhielt sie 8029 Stimmen (75% des Potenzials von Lilian Studer). 6033 GLP-Stimmen würden gemäss Fremdstimmenverteilung bei der Nationalratswahl dazukommen, dazu noch 5'440 BDP-Stimmen. **Maximum für Humbel: 71'811**

kutiert wurde bei der Gewerkschafter-Versammlung auch die Unterstützung einer allfälligen Juso-Kandidatur. Diese kommt nicht zustande, doch die Jungsozialisten kritisieren die Mutterpartei scharf für die Humbel-Empfehlung.

Müller wird gewählt, wenn...



Philipp Müller (FDP): 71'445 Stimmen im ersten Wahlgang

Philipp Müller ist der Panaschekönig im Aargau. Die meisten Fremdstimmen hat er über von SVP und CVP erhalten, deshalb kann Müller bei der Ständerats-Entscheidung nicht davon profitieren.

So erreicht er das Maximum: Wer im ersten Wahlgang Müller wählte, tut dies wieder - das ergibt bei einer tieferen Beteiligung (80 Prozent der Wähler entscheiden sich wieder für Müller) noch 57'156 Stimmen. Dazu kommen 7253 BDP-Stimmen (im ersten Wahlgang bei Bernhard Gühli) und 6180 GLP-Stimmen (zuvor bei Beat Flach, alles berechnet aufgrund der Fremdstimmen-Anteile bei den Nationalratswahlen). Von der EVP kommen nur 2677 Stimmen - die Partei empfiehlt Ruth Humbel, deshalb gehen nur 25% ihres Stimmenpotenzials zu Müller. **Maximum für Müller: 73'266**

Diese sei ein «Kniefall der SP vor der bürgerlichen Mehrheit», denn aus linker Sicht sei auch die CVP-Kandidatin nicht wählbar. «Humbels Auslegung mit ihrer Kandidatur gegen den Rechtsrutsch ist mehr als nur fadenscheinig», sagt Juso-

Knecht wird gewählt, wenn...



Hansjörg Knecht (SVP): 77'250 Stimmen im ersten Wahlgang

Für die SVP wird es am 22. November vor allem darum gehen, die eigene Parteibasiz zu mobilisieren. Ausserhalb der Partei hat Knecht kaum Stimmepotenzial.

So erreicht er das Maximum: Wer im ersten Wahlgang Knecht wählte, tut dies auch im zweiten. Die SVP mobilisiert von allen Parteien am besten, also bleiben weniger SVP-Wähler im zweiten Wahlgang zu Hause. Deshalb die Annahme: 90 Prozent seiner Wähler geben ihm am 22. November nochmals die Stimme. Das ergibt noch 69'525 Stimmen. Dazu erhält er 1836 BDP-Stimmen, die im ersten Wahlgang auf Bernhard Gühli entfielen (berechnet aus dem Anteil der BDP-Fremdstimmen für Knecht). Stimmen von SP, Grünen, GLP und EVP erhält der SVP-Kandidat hingegen keine. **Maximum für Knecht: 71'341**

Präsidentin Mia Guler. Die Listenverbindung bei den Nationalratswahlen habe klar gezeigt, «dass es keinen Unterschied macht, ob man CVP, FDP oder SVP wählt». Die Juso ruft dazu auf, im zweiten Wahlgang einen leeren Zettel

SO RECHNET DIE AZ

Annahmen für Berechnung

Die Staatskanzlei erstellt keine detaillierten Auswertungen zu den Ständeratswahlen. Deshalb sind keine Daten verfügbar, die aufzeigen, auf wie vielen Wahlzetteln im ersten Wahlgang nur ein Name stand, und wie oft Ruth Humbel, Philipp Müller oder Hansjörg Knecht in Kombination mit anderen Kandidierenden aufgeführt wurden.

Für unsere Berechnung werden deshalb die Stimmenanteile berücksichtigt, die Humbel, Müller und Knecht bei der Nationalratswahl von fremden Listen erhielten. Dies aber nur von Parteien, die keine Kandidaten mehr für den Ständerat stellen: SP, Grüne, GLP, EVP, BDP.

Die weitere Annahme: Die Wahlbeteiligung reduziert sich vom ersten zum zweiten Wahlgang von rund 50 auf 40 Prozent (wie bei den letzten Wahlen 2011). Weil keine linken Kandidaten mehr antreten, blieben überdurchschnittlich viele SP- und Grünen-Wähler zu Hause oder legen einen leeren Wahlzettel ein.

einzulegen. Für eine Protestwahl gibt es seit gestern Freitag eine weitere Möglichkeit. Als vierter hat der parteilose Pi-us Lischer, der sich primär für ein bedingungsloses Grundeinkommen einsetzt, seine Kandidatur angemeldet.